



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Grundsätze der Kritik

Kames, Henry Home <Lord>

Leipzig, 1790

VD18 80108938

3. Abschnitt. Ursachen der Bewegungen der Freude und der Betrübniß.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50767](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50767)

Grace seyn wollten? Wie hassenswerth müssen die Scribenten seyn, die auf diese Weise die Ansteckung des Lasters durch ihr Vaterland verbreiten, und die Talente, die sie von ihrem Schöpfer erhalten haben, mit der größten Undankbarkeit wider ihn selbst anwenden, indem sie seine Geschöpfe zu verführen und zu verunstalten suchen! Wenn Congreve seine Lustspiele in seinen letzten Stunden nicht mit Gewissensangst folterten, so muß er alles Gefühl der Tugend verloren gehabt haben. Es kann auch solchen Schriftstellern zu keiner Entschuldigung dienen, daß ihre Lustspiele unterhalten; man müßte denn beweisen, daß Wiß und Lebhaftigkeit sich besser mit einem lasterhaften Charakter vertrügen. Allein gerade das Gegentheil hiervon wird sowohl durch die Theorie, als durch Beyspiele bestätigt. Man erinnere sich nur an die lustigen Weiber von Windsor; ein Schauspiel, worin man durch das Betragen zweyer Frauen, die sich nicht weniger durch die reinsten Sitten, als durch Wiß und Munterkeit auszeichnen, ungemein ergötzt wird. (†)

Dritter Abschnitt.

Ursachen der Bewegungen der Freude und der Betrübniß.

Wir haben diese Materie mit Fleiß auf einen besondern Abschnitt verspart, weil sie unter den allgemeinen Betrachtungen nicht mit der gehörigen Deutlichkeit abgehandelt werden konnte. Eine Bewe-

gung, die Verlangen einschließt, wird eine Leidenschaft genannt; und wenn das Verlangen erfüllt ist, so sagt man, die Leidenschaft sey befriedigt. Die Befriedigung einer jeden Leidenschaft muß ergötzend seyn, oder mit andern Worten, eine ergötzende Bewegung hervorbringen; denn nichts kann natürlicher seyn, als daß die Erfüllung jedes Wunsches und jedes Verlangens uns Vergnügen gewähren muß. Ich kann nicht einmahl den Fall annehmen, wo ein Mensch aus Gewissensangst begierig ist, sich selbst zu bestrafen. Das Vergnügen über die Befriedigung wird eigentlich eine Bewegung genannt, weil sie uns in unserm gegenwärtigen Zustande glücklich macht, und ihrem Wesen nach eine Endursache ist, die auf nichts weiteres zielt. Auf der andern Seite muß Verdruß mit einem Erfolge, der unserm Verlangen zuwider ist, verbunden seyn: denn wenn die Erfüllung eines Verlangens Vergnügen verursacht, so ist es eben so natürlich, daß die Verweigerung desselben Verdruß hervorbringen muß.

Eine glückliche oder unglückliche Begebenheit, die sich durch einen Zufall ereignet, ohne daß wir sie voraus gesehen oder daran gedacht haben, und die folglich nicht der Gegenstand eines Verlangens seyn konnte, erregt eine Bewegung von gleicher Gattung mit derjenigen, die wir igt berührt haben. Die Ursache aber muß verschieden seyn; denn wo kein Verlangen ist, findet keine Befriedigung statt. Gleichwohl brauchen wir nicht weit nach der Ursache zu suchen. Ein Mensch kann nicht gleichgültig bey

einer Begebenheit bleiben, welche ihn oder Personen betrifft, die mit ihm verbunden sind. Ist sie glücklich, so verursacht sie Freude bey ihm, und Betrübniß, wenn sie unglücklich ist. (†)

In keinem Zustande steigt die Freude zu einem höhern Grade, als bey der Befreyung von einem großen Leiden am Leibe oder an der Seele; und in keinem Zustande wird die Betrübniß größer, als bey der Trennung von demjenigen, was uns glücklich macht. Man kann diese Wirkungen zum Theil aus der Empfindlichkeit unsrer Natur erklären. Hierzu kommen noch andre Ursachen. Jedes heftige Leiden erregt ein ängstliches Verlangen, von demselben befreyt zu werden; und deswegen ist schon die bloße Entfernung desselben eine große Befriedigung. Wir können nichts besitzen, das uns glücklich macht, ohne zu wünschen, daß wir es beständig besitzen möchten; und deswegen muß die Trennung von ihm Betrübniß hervorbringen, da sie unsern Wünschen zuwider ist. Und dieß ist nicht alles. Die Natur des Contrasts *) hat auch Theil an dieser Wirkung. Eine Bewegung der Freude, die aus der Endigung des Schmerzes entspringt, wird durch den Contrast erhöht, wenn wir an unser vorhergehendes Leiden denken. Eine Bewegung der Betrübniß, bey Beraubung eines Gutes, wird stärker, wenn wir uns an unsre vorige Glückseligkeit erinnern.

E 5

*) Entgegengesetzte Dinge, die neben einander gestellt werden, setzen einander mehr ins Licht.

Taffire. Der Bettler, der von fremder Gnade lebt,
Ist glücklicher, weit glücklicher, als ich.
Denn ich hab' einst, des Glücks verwöhnter Günstling!
Dem Ueberfluß im Schoos gefessen. Da
Umgab Zufriedenheit das Lager, wo
Ich jede Nacht entschlief, und jeden Morgen
Erwacht' ich nur zu neuen, holdern Freuden.
Jetzt muß ich sinken, wie die volle Aehre,
Die ach! nach kurzer Blüthe reisend welkt.

Das gereinigte Venedig, 1 Akt, 1 Auftr.

Man hat es immer für schwer gehalten den Grund von dem außerordentlichen Vergnügen anzugeben, welches auf die Endigung eines körperlichen Schmerzes folgt; wie wenn Jemand von der Folter, oder von einem heftigen Anfalle von Steinschmerzen befreit wird. Die eben gemachten Bemerkungen erklären diese Schwierigkeit auf die leichteste und einfachste Art. Die Endigung eines körperlichen Schmerzes ist für sich selbst kein Vergnügen; denn ein non-ens oder eine Vernichtung kann weder Schmerz noch Vergnügen wirken. Allein der Mensch ist von der Natur so eingerichtet, daß er sich ebenso wohl bey Erleichterung der Schmerzen erfreut, als bey dem Verlust eines Gutes betrübt.

There's not a wretch, that lives on common charity,
But's happier than me. For I have known
The luscious sweets of plenty: every' night
Have slept with soft content about my head,
And never wak'd but to a joyful morning.
Yet now must fall like a full ear of corn,
Whose blossom' scap'd, yet's wither'd in the ripening.

Diese Einrichtung ist hauptsächlich die Ursache des Vergnügens. Die Befriedigung des Verlangens kommt noch als eine Nebenursache dazu, und mit ihr vereinigt der Contrast seine Gewalt, indem er das Gefühl von unsrer gegenwärtigen Glückseligkeit vermehrt. In dem Falle eines heftigen Schmerzes trägt noch ein besondrer Umstand etwas bey. Der schnelle Kreislauf der Lebensgeister, der durch scharfen Schmerz verursacht wird, dauert noch fort, wenn der Schmerz schon verschwunden ist, und erzeugt ein sehr angenehmes Gefühl. Krankheiten haben diese Wirkung nicht, weil sie allemal mit einer Unterdrückung der Lebensgeister verbunden sind.

Daher kommt es, daß die allmähliche Verminderung eines scharfen Schmerzes eine vermischte Bewegung verursacht, die theils angenehm, theils schmerzhaft ist. Der Theil, um welchen der Schmerz vermindert worden, wirkt in gleichem Verhältnisse Freude; aber der Theil, der noch zurück bleibt, hält dieser Freude das Gegengewicht. Dieses vermischte Gefühl ist gleichwohl von keiner längen Dauer. Denn die Freude, die aus der Verminderung des Schmerzes entspringt, verschwindet bald, und läßt den Grad des Schmerzes, der zurück bleibt, in ungestörtem Besitze.

Was oben vom körperlichen Schmerze bemerkt worden, läßt sich eben sowohl von den Leiden der Seele sagen; und dem zufolge ist es ein gemeiner Kunstgriff, daß man unsre Furcht rege macht, um uns zum Empfang einer guten Nachricht vorzubereiten. (†)